

FUEV Delegiertenversammlung
Hans Heinrich HANSEN, FUEV Präsident
Hotel des Nordens, Flensburg 10. Mai 2014

Liebe FUEV Delegierte.

Meine Damen und Herren, ich hoffe, Ihr stimmt mir zu. Wir haben bereits zwei erfolgreiche Tage im deutsch-dänischen Grenzland verlebt. Wir haben heute mit der Delegiertenversammlung den eigentlichen Grund, weswegen wir uns alljährlich treffen. Nämlich wegen der Delegiertenversammlung – dem höchsten demokratisch legitimierten Organ, das über die Dinge der FUEV zu entscheiden hat. Die Delegiertenversammlung ist ein Muss. Unser Kongress ist das Fenster nach außen. Wenn ich über die zwei Tage ein Resümee machen darf: Dann finde ich, dass wir das in einer hervorragenden Weise gemacht haben. Wir haben von politischen Persönlichkeiten mehrerer Länder ganz klare Aussagen zur Europapolitik gehabt. Auch dazu, wie man die Minderheiten in Zukunft in Europa geschützt sehen will.

Ich danke hier an dieser Stelle dafür, dass dieses Fenster nach außen gestern mit dem Symposium in Sonderburg und auch vorgestern in der Aktuellen Stunde so gut über die Runden gelaufen ist. Dafür finde ich, hat Jan Diedrichsen einen Applaus verdient.

Applaus

Wir haben in den letzten 5 Jahren seit wir in Brüssel waren, glaube ich, die FUEV verändert. Wir haben es geschafft, dass wir ein Mitspieler auf der europäischen Bühne geworden sind und dafür bin ich sehr dankbar. Ich möchte an dieser Stelle aber auch einen ganz besonderen Dank an die vielen fleißigen Helfer vom Bund Deutscher Nordschleswiger BDN, vom Sydslesvigske Forening SSF und von der FUEV richten, die es ermöglicht haben, dass hier alles so gut geklappt hat. Auch finde ich, dass die einen Applaus verdient haben.

Applaus

Schlussendlich möchte ich einen ganz besonderen Dank richten an Susann Schenk – unsere Büroleiterin, die es fertig gebracht hat, die Fäden zusammen zu halten und auch die FUEV – nicht nur was die Ökonomie anbelangt – gut um die Klippen herum geschifft hat. Susann, ich möchte Dir gern einen Dank ausrichten und Dir hierfür einen Blumenstrauß gleich mit Vase übergeben.

Applaus

Ich begrüße alle anwesenden Mitgliedsorganisationen. Die FUEV ist nur so stark wie ihre Mitglieder, die für die Sache eintreten und umgekehrt, damit die FUEV die Sache ihrer Mitglieder vertritt. Wir haben uns verändert. Unsere Außenwirkung ist, meine ich, größer geworden. Die FUEV ist jünger, ist frischer geworden. Damit ist die FUEV auf einen guten Weg, den richtigen Weg. Und was wichtiger ist: Die gute Sache wird von innen getragen. Die jungen Erwachsenen, die von der JEV kommen, die Minderheiten beiderseits der Grenze haben die gestrigen Tage wesentlich mit gestaltet. Ich finde, sie waren geprägt von großem Engagement, gewürzt mit Humor und Selbstironie. Ich finde, es ist eine gute Mischung, mit der wir uns selbst vorstellen. Auch sie zeigt unsere viel besprochene Vielfalt und zwar in echt. Ich danke allen Beteiligten. Und einen besondern Dank richte ich an Judith Walde, die als Projektmanagerin wie ihr Team den gestrigen Tag mit Symposium und MiLAS Preisverleihung vorbereitet und durchgeführt haben.

Applaus

Neue Gedanken. Neue Wege der Kommunikation. Mitunter sind die neuen Wege der Kommunikation etwas ungewohnt für uns Älteren. Aber dies ist ein guter Weg. Es wird auch vielen deutlich, dass wir angetreten sind, um etwas zu verändern. Dafür brauchen wir eine starke Mitgliedschaft. Wir brauchen euch. Mein Kollege Halit Habip Oglu wird uns noch einmal eindringlich die Entwicklung unserer Mitgliedszahlen darstellen. Sie zeigt die Form, wie sich die Mitgliedsbeiträge **entwickelt** haben.

Ich möchte einen kurzen Einblick in die Arbeit der FUEV im zurückliegenden Jahr geben. Einiges werdet ihr im ausliegenden Tätigkeitsbericht nachlesen können. Wir haben viel gemeinsam geschafft. Der FUEV Kongress in Südtirol war ein voller Erfolg. Wir haben neue Mitglieder aufgenommen. Resolutionen und eine programmatische Erklärung verabschiedet. Sie geben den inhaltlichen politischen Rahmen für unsere Arbeit vor. In 2 Wochen stehen die wichtigen Wahlen zum Europäischen Parlament an. Eine neue Kommission wird gebildet. Und ein neuer 7jähriger Finanzplan der Kommission läuft an.

Ich weise darauf hin, welche wichtigen Aussagen gestern der Ministerpräsident von Schleswig-Holstein, Herr Torsten Albig, öffentlich ausgesprochen hat: Wir brauchen für die Minderheiten einen Kommissar. Eine bessere Aussage kann man eigentlich nicht von einem Ministerpräsidenten eines Bundeslandes erwarten.

Wir können dann nur hoffen, dass es sich auch auf Bundesebene durchsetzen lässt. Da weise ich darauf hin, dass Herr Koschyk am 1sten Tag ausdrücklich eine stärkere Vertretung der europäischen Minderheiten im Europäischen Parlament eingefordert hat. Ob das mit einem Runden Tisch geschieht oder mit einem Kommissar oder einer stärkeren Intergruppe, wie sie gestern vorgestellt wurde, wird sich zeigen.

Wir können nur Einfluss nehmen auf die Entwicklung nach der Wahl indem wir am 25. Mai zur Wahl gehen und an der richtigen Stelle unser Kreuz setzen. Wir hoffen, dass wir dann die Basis für bessere Bedingungen haben. Wir werden in und mit der **FUEV** daran arbeiten in Brüssel und zu Hause.

Die zurück liegenden 12 Monate boten auch Rückschläge. Es war eine herbe Enttäuschung als wir am 16. September 2013 von der Europäischen Kommission den Bescheid erhielten, dass unsere **Bürgerinitiative** »Minority Safe Pack« abgelehnt wurde. Die lapidare Begründung war: Minority Safepack falle außerhalb des Kompetenzrahmens der Europäischen Union. 1 Million Unterschriften wollten wir in Europa für die Vielfalt, für die Minderheiten und Sprachen sammeln. Das wollte man nicht. Schlagartig schien die mit viel Überzeugung und Enthusiasmus gestartete Reise – die natürlich auch viel Geld gekostet hat – beendet zu sein. Doch als Vertreter von Minderheiten für Minderheiten wissen wir, dass wir für die Erreichung unserer Ziele einen langen Atem haben müssen.

Prof. Oeter hat bei unserer erfolgreichen Konferenz in Cottbus zu Sprachenrecht in Europa klar formuliert: Recht muss auch manchmal erkämpft werden. Wie Recht er doch hat. Ich bin meinen Kollegen im Bürgerkomitee, Keleman Hunor, Ungar aus Rumänien, Anke Spoorendonk, **Ministerin** in Schleswig-Holstein, Valentin Inzko, Vorsitzender der Kärntner Slowenen und hoher Repräsentant in Bosnien-Herzegowina, Luis Durnwalder, ehem. Landeshauptmann Südtirols und Karl Heinz Lambertz, Ministerpräsident der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgien dankbar.

Dankbar, dass sie gemeinsam entschieden haben, dass wir uns wehren. Und die Entscheidung der Kommission nicht kampflos hinnehmen. Wir haben uns deshalb dafür entschieden vor dem Europäischen Gerichtshof in Luxemburg eine Klage einzureichen. Wir sind der festen Überzeugung, dass die Minderheiten sehr wohl in den Kompetenzrahmen der Europäischen Union gehören. Und für mich ist es eigentlich immer widersprüchlich gewesen, dass man diese Aussage gemacht hat. Wenn man das vergleicht mit den Forderungen, die die Europäische Union vor 2004 gestellt hat, als es um die Aufnahme der Beitrittsländer ging. Nämlich die Bedingung für die Aufnahme war, den Copenhagen Criteria aus 1993 Folge zu leisten. In der man eine Minderheitengesetzgebung vorlegt, in der Minderheiten geschützt werden.

Das war also eine Vorbedingung. Und jetzt die Behauptung...dies falle nicht in den Kompetenzrahmen der Europäischen Union ist für mich widersprüchlich.

Aber wir brauchen auch eure Unterstützung, wenn wir etwas durchführen wollen. Wir müssen die enorme Solidarität bei der Vorstellung der Bürgerinitiative in Europa, die wie eine Welle angerollt kam, weiter nutzen. Wir müssen das Jahr 2014 mit den Wahlen zum Europäischen Parlament und die Benennung der europäischen Kommissare nutzen, um politischen Druck zu machen. Wir müssen am Ball bleiben. Und unsere gemeinsame Stärke ausspielen. Und deutlich machen: Dass man uns ernst nehmen muss. Wir sind bereit, dies gemeinsam mit euch weiter zu führen. Doch das kostet nicht nur Engagement und viel Durchhaltevermögen, sondern auch Geld. Geld was uns als NGO leider nur sehr begrenzt zur Verfügung steht. Ihr seht, darin hat sich nichts geändert. Es bleibt also unsere große Herausforderung, wie wir es schaffen, den Spagat zwischen inhaltlichem Anspruch und finanzieller Wirklichkeit zu schließen. Hierzu wird Bernhard Ziesch später die aktuellen Zahlen vorlegen.

Ich möchte mich ganz herzlich bei meinen Kollegen im Präsidium bedanken, mit denen ich intensiv an der weiteren Entwicklung der FUEV weitergearbeitet habe. Ich möchte von meiner Seite aus versichern: Ich finde: Wir haben ein sehr, sehr gutes Team. Und dafür danke ich meinen Kollegen.

Applaus

Ich bin gespannt auf die Herausforderungen, die in den nächsten 12 Monaten auf uns zu kommen werden. Es werden finanzielle, politische und organisatorische Fragen zu klären geben. Wir arbeiten ernsthaft und intensiv daran in einem Präsidium, das bis an die Grenzen der ehrenamtlichen Belastbarkeit geht. Dafür danke ich meinen Präsidiumsmitgliedern nochmals. Ihr könnt sicher sein: Das Präsidium und das Büro werden weiter tatkräftig für die Belange der Minderheiten in Europa arbeiten. Zusammen mit euch, für euch. Ich möchte jetzt schon den Dolmetschern einen großen Dank aussprechen. Vielen Dank.

Applaus.